

sehen. In der Gestalt eines Achtecks steigt sie zu mächtiger Höhe empor, in der Mitte aber auf dem Boden ist die Stelle bezeichnet, wo Kaiser Karl begraben ist. Das Volk war von weit und breit zum großen Feste herbeigeströmt. In dem unteren Raume der Kirche erwartete der Erzbischof Hildebert von Mainz mit den Erzbischöfen, Bischöfen und Priestern den jungen König. Als dieser an der Pforte erschien, schritt ihm der Erzbischof entgegen, den Krummstab in der Rechten, und führte ihn mit der Linken bis in die Mitte des Münsters, wo Kaiser Karls Grabstein liegt und Otto von allen Seiten erblickt werden konnte. Hier wandte er sich um und rief laut zu dem Volke: „Sehet, ich führe euch Otto zu, den Gott zu eurem König erwählt, König Heinrich bestimmt und alle Fürsten erhoben haben. Gefällt euch solche Wahl, so erhebet eure Rechte zum Himmel!“ Alle erhoben die Hände, und donnernd hallte es in der Runde: „Heil und Segen dem neuen Herrscher!“

Darauf schritt der Erzbischof mit Otto bis zum Altare vor, wo Schwert und Wehrgehent, Mantel und Spangen, Scepter, Stab und Diadem, die Zeichen der königlichen Würde, bereit lagen. Zuerst nahm er Schwert und Wehrgehent und sprach, zum Könige gewendet: „Nimm hin dies Schwert und triff damit alle Feinde des Herrn, Heiden und schlechte Christen; denn darum hat dir Gottes Wille alle Gewalt über das Reich der Franken verliehen, daß die ganze Christenheit sicheren Frieden gewinne.“ Dann ergriff er den Mantel mit den Spangen und legte ihn dem König an mit folgenden Worten: „Der Saum dieses Gewands, der bis zur Erde herabwallt, soll dich mahnen, bis an das Ende auszuhalten im Eifer für den Glauben und in der Sorge für den Frieden.“ Und als er ihm Scepter und Stab überreichte, sprach er: „An diesen Zeichen lerne, daß du väterlich züchtigen sollst, die dir untergeben sind! Vor allem aber,“ fuhr er fort, „strecke deine Hand aus voll Barmherzigkeit gegen die Diener Gottes wie gegen die Witwen und Waisen, und nimmer versiege auf deinem Haupte das Öl des Erbarmens, auf daß du hier und dort die unvergängliche Krone zum Lohn empfangest!“ Mit diesen Worten nahm er das Ölhorn, salbte ihn mit dem heiligen Öle, das die Kirche als ein Zeichen der Barmherzigkeit ansieht, und setzte ihm unter Beihilfe des Erzbischofs Wilfried von Köln das goldene Diadem auf das Haupt.

Als so die Krönung vollbracht war, stieg Otto, schon im Glanze der Krone, zu dem Throne empor, der zwischen zwei Marmorsäulen von wunderbarer Schönheit aufgerichtet war. Von da überblickte er das ganze versammelte Volk und konnte von allen gesehen werden. Hier blieb er, während die Messe gehalten wurde; dann stieg er vom Throne herab und lehrte zur Pfalz Karls des Großen zurück.